



Gärten der Frauenklöster in Trier



Der Garten in der Bibel

1.Mose 2,5 ff.

Das Paradies

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und **kein Mensch war da, der das Land bebaute;**

6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land.

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und **Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden** gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und **Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.**

(Lutherbibel 1984)



Der Garten in der Bibel

1.Mose 3,18 ff.

18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.

19 Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.

21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.

22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.

(Lutherbibel 1984)

Der Garten in der Bibel

- Gott ist der erste Gärtner, der Ursprung der Gartenkultur
- Direkt von Gott eingesetzt wird der Mensch als Stellvertreter
- Die Schöpfung erhält Sinn und Struktur erst durch die Kultivation
- Historischer Hintergrund: Der Übergang des Menschen zum Ackerbau als neuer Lebensgrundlage nach der letzten Eiszeit
- Der Garten und der verständige, weitsichtige Gärtner wurde so eminent wichtig für das (Über)leben

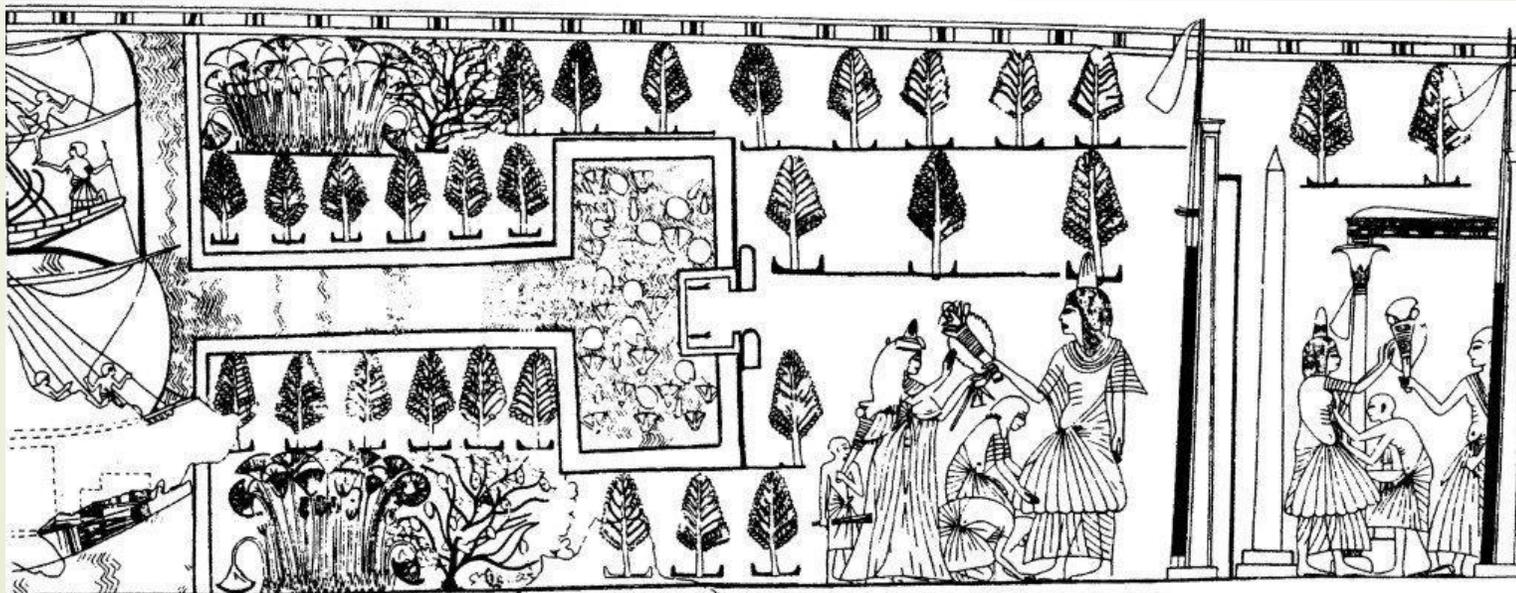
Emblem des Stammes
Josephs



„Bnei Brak IMG 5848“ von deror_avi
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bnei_Brak_IMG_5848.JPG#/media/File:Bnei_Brak_IMG_5848.JPG

Der Garten als Gleichnis für die Schöpfung

- Die Vorstellung eines „Paradiesgartens“ geht auf die persische Tradition im 9. – 4. Jahrhundert v. Chr. zurück (altpersisch: *pairidaeza* – Garten)
- „Eden“ als geographischer Ort wird gelegentlich im heutigen Iran, aber auch im Irak verortet



Der Garten Eden – Interpretation im Mittelalter



Oberrheinischer Meister: Das Paradiesgärtlein, um 1420



Hieronymus Bosch: Der Garten der Lüste, um 1450 – 1526



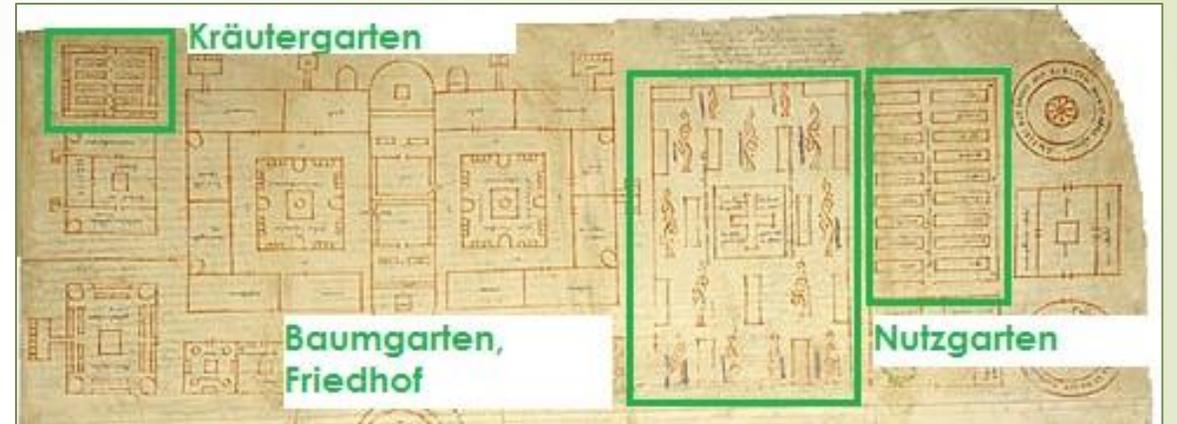
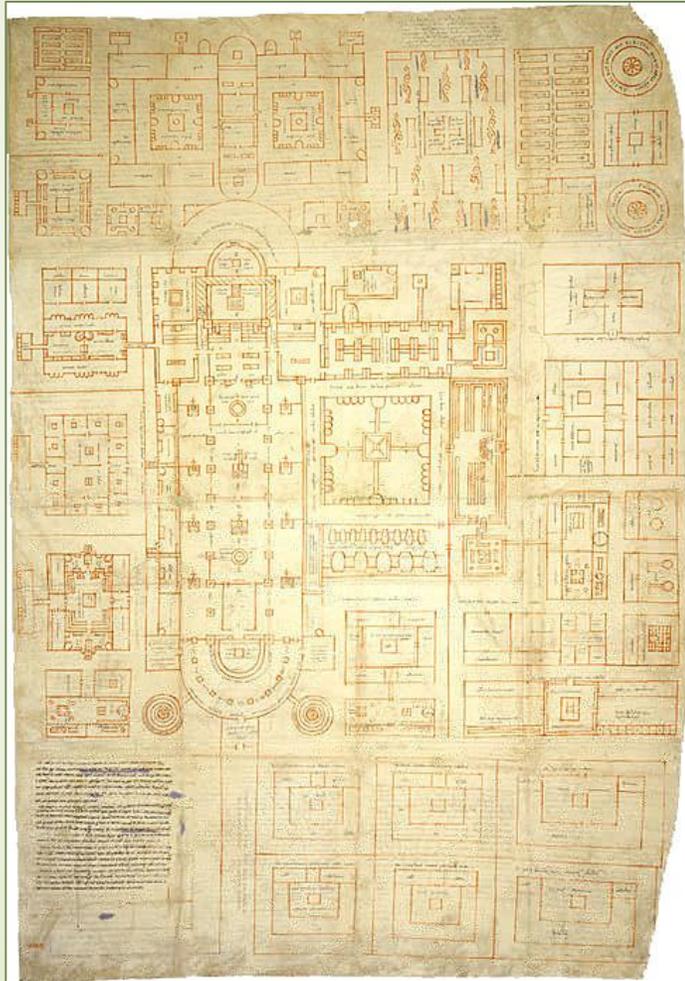
Der Klostergarten – Autarkie als Ziel

„*Monasterium autem, si possit fieri, ita debet constitui ut omnia necessaria, id est aqua, molendinum, **hortum**, vel artes diversas **intra monasterium** exerceantur.*“

„Das Kloster soll, wenn möglich, so angelegt werden, dass sich alles Notwendige, nämlich Wasser, Mühle und **Garten, innerhalb des Klosters** befindet und die verschiedenen Arten des Handwerks dort ausgeübt werden können.“

– Benedikt von Nursia: Regula Benedicti, Kapitel 66

Idealtypisches Kloster aus dem 9. Jahrhundert: Der St. Galler Klosterplan



Gartenanlagen im idealtypischen Kloster:
Kräutergarten – *herbularius*
Nutzgarten – *hortus*
Baumgarten



Liber de cultura hortorum („Hortulus“) von Walahfrid Strabo (Reichenau)

Salbei (*Salvia officinalis*)

Weinraute (*Ruta graveolens*)

Eberraute (*Artemisia abrotanum*)

Flaschenkürbis (*Cucurbita lagenaria*)

Melone (*Cucumis melo*)

Wermut (*Artemisia absinthium*)

Andorn (*Marrubium vulgare*)

Fenchel (*Foeniculum vulgare*)

Schwertlilie (*Iris germanica*)

Liebstockel (*Levisticum officinale*)

Kerbel (*Anthriscus cerefolium*)

Lilie (*Lilium candidum*)

Schlafmohn (*Papaver somniferum*)

Muskatellersalbei (*Salvia sclarea*)

Frauenminze (*Chrysanthemum balsamita*)

Minze (*Mentha spec.*)

Poleiminze (*Mentha pulegium*)

Sellerie (*Apium graveolens*)

Heil-Ziest (*Betonica officinalis*)

Odermennig (*Agrimonia eupatoria*)

Rainfarn oder Schafgarbe

(*Achillea millefolium* oder *Tanacetum vulgare*)

Katzenminze (*Nepeta cataria*)

Meerrettich (*Armoracia rusticana*)

Rose (*Rosa spec.*)

Liber de cultura hortorum („Hortulus“) von Walahfrid Strabo

- Viele Pflanzen bereits im *Capitulare de villis vel curtis imperii* von Karl dem Großen genannt
- Schaffenszusammenhang mit St. Galler Klosterplan (Reichenau)
- Empfehlungen für Pflanzen aus Sicht der Gesundheitspflege
- Einige Pflanzen mit religiöser Symbolik: Rose, Lilie als Madonnenblumen



Sandro Botticelli, Madonna mit acht singenden Engeln, 1477



Die Klöster in Trier

- Trier war in der Spätantike Regierungssitz unter Konstantin dem Großen, der als erster Kaiser das Christentum zur Staatsreligion macht
- Klöster / Einsiedeleien / Stifte in Trier seit mehr als 1500 Jahren
- Große Vielfalt: Von der Reichsabtei vor den Toren Triers (St. Maximin bis zu zahlreichen kleinen und kleinsten Gemeinschaften mit wenigen Einzelpersonen, z.B. Benediktinerinnen oder Franziskanerinnen)
- Das idealtypische Kloster wie im St. Galler Klosterplan entworfen gab es in Trier nicht
- Einschnitt durch die Säkularisierung unter Napoleon im 19. Jahrhundert



Die Klöster in Trier

- Tendenziell eher Sozialfürsorge/Krankenpflege/Bildung als Kontemplation und Anbetung
- Eher Landwirtschaft und vor allem Weinbau als wirtschaftlicher Zweckbetrieb als Gartenkultur zur Selbstversorgung
- Bei Kleinstkonventen Aspekt der Selbstversorgung vernachlässigbar, zudem oft Innenstadtlage
- Heute: Durch Stadtplanung und Überalterung keine Selbstversorger-Gartenkultur mehr, Gärten als Ort der Kontemplation und Kulturlandschaft



Die Klöster in Trier - Beispiele

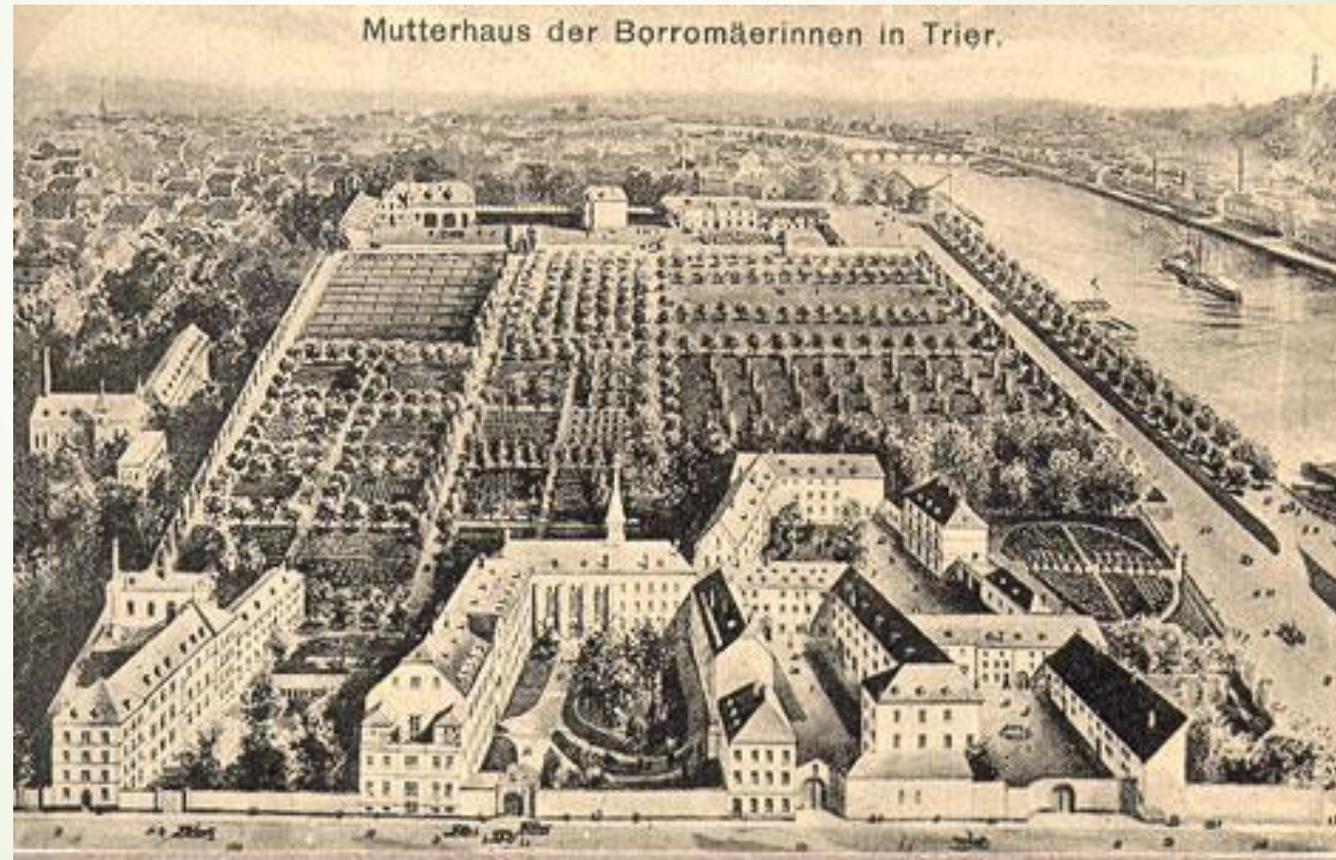
- Mutterhaus der Borromäerinnen
 - Kloster der Benediktinerinnen in Oewig
- 



Mutterhaus der Borromäerinnen

- Geschichte des Ordens:
 - 1652: Ordensgründung in Nancy. Schwerpunkt war die Versorgung von Armen, Kranken und Waisen nach den Kriegen der Frühen Neuzeit (v. a. Dreißigjähriger Krieg)
 - 1810: Erste Gründungen in Deutschland
 - 1811: Erste Niederlassung in Trier: Schwerpunkt: Schulwesen, Apotheke, Krankenpflege
 - 1872: Deutsche Niederlassungen werden selbstständige Kongregation (Kulturkampf)
 - Heute: 45 Schwestern, prägend für Trier ist das Klinikum, meist schlicht „Mutterhaus“ genannt. Daneben Betreuung älterer und pflegebedürftiger Schwestern

Mutterhaus der Borromäerinnen



Postkarte zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Der Klostergarten heute



Bilder mit freundlicher Genehmigung des Planungsbüros
BGH Plan – Umweltplanung und Landschaftsarchitektur
GmbH, Trier

Umgestaltung des Gartens 2005

- Strukturiert: Mariengarten als Ort der Kontemplation, Wiesenanlagen, Kräutergarten als Remineszenz an historische Klostergartenkultur
- Einbeziehung historischer Elemente und moderner Anforderungen





Sankt Xaveriusstift in Trier-Olewig

- Von den Borromäerinnen als Einrichtung für pflegebedürftige Schwestern 1885 gebaut
- Vorgängerbau aus dem 15. Jahrhundert
- Verkauf nach Umgehungsstraßenbau und Umzug der Einrichtung auf den Petrisberg
- Wechselhafte Geschichte: Altenheim, Tagesstätte der „Lebenshilfe“, zuletzt Nutzung als Verwaltungsgebäude der Universität
- Als prägendes Bauwerk in Olewig unter Denkmalschutz gestellt

Sankt Xaveriusstift in Trier-Olewig

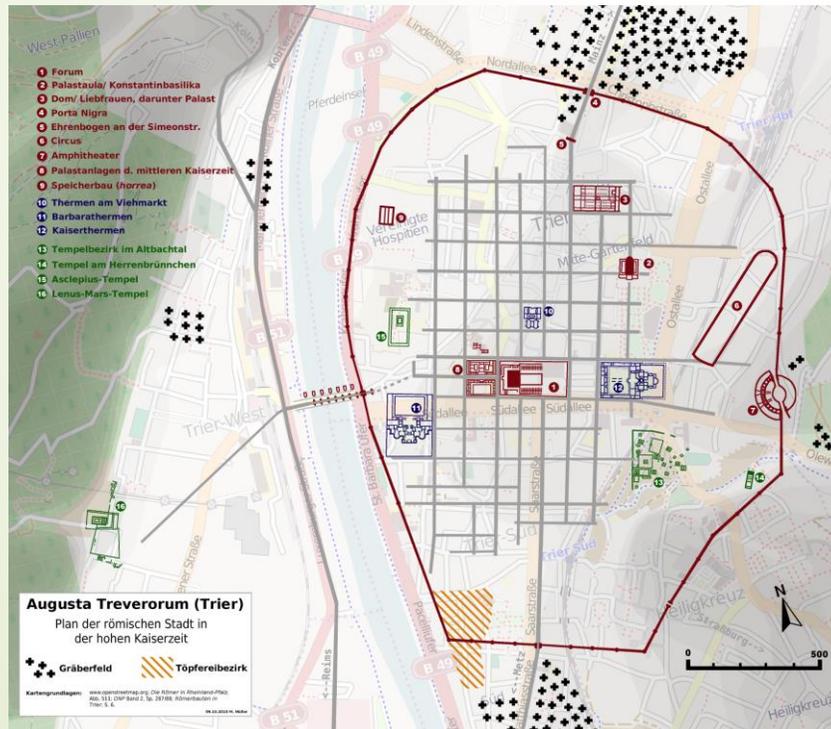


Ansichten des Klosters mit
Wirtschaftsgebäuden



Gärten der Frauenklöster in Trier – weibliche Gartenkultur?

- Trier in römischer Zeit mit annähernd so vielen Einwohnern wie heute, aber auf kleinerer Fläche dicht besiedelt.



Gärten der Frauenklöster in Trier – weibliche Gartenkultur?

- Im Mittelalter / Früher Neuzeit Einbruch der Bevölkerungszahlen,
- Trier wurde zu einer „grünen“ Stadt, innerhalb deren Mauern stets Landwirtschaft betrieben wurde (vgl. Straßennamen wie „Gartenfeld“, „Im Bungert“, „Rindertanzstraße“, „Im Hopfengarten“)





Gärten der Frauenköster in Trier – weibliche Gartenkultur?

- Gärten waren immer eher Landwirtschaft / Weinbau, auch in größerer räumlicher Entfernung zu den eigentlichen Klöstern (Petrisberg)
- Das gilt für Männer- und Frauenklöster gleichermaßen
- In Trier gibt und gab es eine Vielzahl kleiner und kleinster Gemeinschaften, die vollständig ohne Gärten auskamen.
- Eine speziell weibliche Gartenkultur in dem idealtypischen Sinne ist in Trier nicht zu finden
- Beispiel Mutterhaus der Borromäerinnen: Modernes Aufgreifen jahrhundertalter Tradition als Brückenschlag zur modernen Stadtplanung spiegelt auch die Wandlung der Klöster wieder













